

■ So erreichen Sie uns

Vorwahl Alsfeld 06631
Zentrale/OZ-Geschäftsstelle 966 90
Redaktion 966 911
 redaktion@oberhessische-zeitung.de
 sport@oberhessische-zeitung.de
 • Roland Heinrich (Red.-Leiter) 966 910
 r.heinrich@oberhessische-zeitung.de
 • Albrecht Grevé (Sport) 966 915
 a.greve@oberhessische-zeitung.de
 • Axel Pries 966 912
 a.pries@oberhessische-zeitung.de
 • Henning Irek 966 917
 h.irek@oberhessische-zeitung.de
 Fax Redaktion 966 913
Anzeigen 966 922
 anzeigen@oberhessische-zeitung.de
 Fax Anzeigen 966 923
Zeitungs Zustellung 966 933
 vertrieb@oberhessische-zeitung.de
 Fax Zustellung 966 931
OZ-Geschäftsstelle
 Am Kreuz 10, 36304 Alsfeld
 geöffnet: Mo.–Fr. 8.30–16.30 Uhr
www.oberhessische-zeitung.de



Großer Bahnhof für den hohen Besuch (v.l.): Schuldezernent Diening und die Schulleiterin Claudia Galetzke begrüßten Kulturministerin Dorothea Henzler in der Max-Eyth-Schule. Die Abgeordneten Döweling und Wiegel sowie Landrat Marx waren dabei.

Fotos: aep

Vermisste Frau tot aufgefunden

SCHLITZ (oz). Die seit dem September letzten Jahres vermisste Mitbewohnerin vom Hofgut Sassen in der Nähe von Schlitz konnte nur noch tot aufgefunden werden. Das geht aus einer Pressemitteilung der Polizei hervor.

Ein Mitarbeiter der Lebensgemeinschaft Hofgut Sassen fand die Leiche vor einigen Tagen in der Nähe der Einrichtung. Die Vermisste war seinerzeit von einem Spaziergang nicht wieder zurückgekehrt.

In den Tagen nach ihrem Verschwinden suchten Polizei und viele Helfer sowie eine Rettungshundestaffel nach der verschollenen Frau (die OZ berichtete).

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Gießen und der Kriminalpolizei Alsfeld ergaben derweil keine Anhaltspunkte für ein Verbrechen oder Fremdverschulden im Zusammenhang mit dem Tod der 47-Jährigen.

„Schockiert“: Mordverdächtiger überraschend frei

GIESSEN/ALSFELD (hh). Mit vier Schüssen war die junge Mutter geradezu hingerichtet worden. Und unmittelbar nach der Bluttat im Januar 2008 war der damalige Partner der 29-Jährigen festgenommen worden. Vor allem, weil es schon mehrfach zu massiven Gewalttätigkeiten zwischen dem in Alsfeld lebenden Paar gekommen war (die OZ berichtete). Obendrein belasten zahlreiche Indizien den 49-Jährigen. Gleichwohl tut sich Justitia außerordentlich schwer mit dem brutalen Verbrechen. Denn erst hat der Bundesgerichtshof das Urteil wegen Totschlags aufgehoben. Weil das Gießener Landgericht die Mordmerkmale vorschleunigend verneint habe. Doch nun vermag dort eine andere Strafkammer gar keinen dringenden Tatverdacht mehr zu erkennen und hat den Haftbefehl aufgehoben.

Diese Entscheidung kam für Prozessbeteiligte und Zuschauer durchaus überraschend. Und sorgte bei der Staatsanwaltschaft offensichtlich für Unverständnis. Die Strafverfolgungsbehörde hat so gleich Beschwerde eingelegt. Das bestätigte deren Pressesprecherin Ute Sehlbach-Schellenberg. Rechtsanwalt Edin Koca, der den Bruder der Getöteten als Nebenkläger vertritt, ist „schockiert“ über den „niederschmetternden Beschluss“. Der Jurist kündigte an, sich der Beschwerde der Strafverfolger anschließen zu wollen.

Die 6. Strafkammer stützt ihre Entscheidung auf ein neues Gutachten zum Todeszeitpunkt der vierfachen Mutter. Darin hat die Jenaer Rechtsmedizinerin Prof. Gita Mall die seit Jahren international anerkannte wissenschaftliche Methode zur Bestimmung des Todeszeitpunkts angezweifelt und eigene Berechnungen angestellt. Gießener Rechtsmediziner hatten bei der Oduktion unmittelbar nach Auffinden des Leichnams in einem Waldstück bei Gemünden festgestellt, dass die 29-Jährige am 22. Januar zwischen 19 und 24 Uhr getötet worden sei.

Das neue Gutachten geht davon aus, dass die tödlichen Schüsse erst nach 22.30 Uhr gefallen seien. Zwar hat der Angeklagte für die Zeit nach 22.30 Uhr kein Alibi, aber das Landgericht war im ersten Urteil ebenso wie die Anklage davon ausgegangen, dass die vierfache Mutter zwischen 19 und 21 Uhr getötet worden sei. Während der Zeit von 21 bis 22.30 Uhr war der 49-Jährige an jenem Abend gesehen worden und hatte auch länger telefoniert. Die Richter haben nun in ihrem Beschluss festgehalten, dass offen sei, ob das Opfer der Bluttat damals „noch andere Personen getroffen hat“, sagte Dr. Dietwin Johannes Steinbach, Pressesprecher des Landgerichts. Der Angeklagte hatte sie mit dem wenigen Wochen alten gemeinsamen Kind am Nachmittag abgeholt – zu einem Gespräch. Danach verlor sie ihre Spur.

Im Wagen des Angeklagten waren damals Schmauchspuren und auch Blut entdeckt worden. Penibelst hatte der 49-Jährige bei eisiger Kälte sein Auto gereinigt und auch die Reifen gewechselt. Am Tatort waren auch Spuren entdeckt worden, die zu diesen Reifen passten. Rechtsanwalt Edin Koca, dessen Revision beim BGH zur Aufhebung geführt hat, kann die Argumentation der Strafkammer überhaupt nicht nachvollziehen. Schließlich haben die Karlsruher Richter deutliche Hinweise gegeben, dass sie eine Verurteilung wegen Totschlags für nicht ausreichend halten. Doch nun könnte der Prozess mit einem Freispruch enden.

Hoher Besuch in der Vielfalt der Schule

Nach der Sanierung: Hessens Kulturministerin Dorothea Henzler besuchte die Max-Eyth-Schule – Kritik vom Landrat

ALSFELD (aep). Ein Ministerbesuch an sich ist schon ein besonderer Anlass. Der Besuch der hessischen Kultusministerin Dorothea Henzler (FDP) aus Anlass der jüngsten, größeren Sanierungsmaßnahmen sorgte an der Alsfelder Max-Eyth-Schule gestern für eine Ausnahme: Schulleitung, Elternvertretung, Kreis- und Schulverwaltung sowie Politik kamen zusammen, den Besuch aus Wiesbaden zu würdigen. Die Ministerin zeigte sich beeindruckt – insbesondere von der Vielfalt der Europaschule – und nahm auch Kritik mit: nämlich, dass die Förderung für das Programm „Hessencampus“ gestrichen wurde.

Mit dieser kritischen Anmerkung meldete sich Landrat Rudolf Marx (CDU) bei der Vorstellung der Schule in „Raum 08“ zu Wort – einem kleineren und für die Begrüßungsrunde geeigneten Klassenraum. Dorthin hatte die Schulleitung unter anderem auch den Vogelsberger Schuldezernent Hanns-Michael Diening (FDP) und den Elternvertreter Michael Refflinghaus geladen. Der CDU-Landtagsabgeordnete Kurt Wiegel und sein FDP-Kollege Mario Döweling, früher selbst ein Lehrer, nutzten die Gelegenheit, sich mit der Ministerin zu zeigen. „Wir hatten auf die Zusage vom Land vertraut“, die dann aber entgegen der Zusage vor 2012 gekürzt worden sei, fasste Marx in der Runde kritisch zusammen, warum der Kreis sein Engagement in der Erwachsenenbildung zurückfahren musste. Zuvor hatten die Schulleiterin Claudia Galetzka und ihr Stellvertreter Helmut Reitschky dem hohen Besuch die Vielfalt einer am ländlichen Standort international aktiven Schule vorgestellt: mit

2242 Schülern und 161 Lehrkräften, die sich in 15 Berufsfeldern mit 31 Ausbildungsberufen und 400 Ausbildungsbetrieben befassen. „Wir sind eine hochdifferenzierte Schule“, stellte sie fest und ließ auch gleich selbst die Frage folgen, wie solch ein Konstrukt denn zusammengehalten werde. Ihre Antwort: durch anhaltende Kommunikation zwischen Lehrer-, Schüler- und Elternschaft.

28 Millionen investiert

Hintergründe zur Sanierung der Max-Eyth-Schule – dem Anlass des Besuchs – steuerte der Schuldezernent Diening bei, indem er an die 28 Millionen Euro erinnerte, die der Kreis in seine Schulen im Rahmen des Sonderinvestitionsprogramms aus Bundes- und Landesmitteln investiert hat. Was nach einer großen Summe klingt, stellt aber nach den Worten Dienings nur einen kleineren Teil jener Investitionssumme dar, die benötigt würde, um alle Schulen energetisch zu sanieren: 85 Millionen Euro, so habe man 2005 festgestellt, würden dafür fällig.

So helfe man sich mit einem Kompromiss. Fünf neue Gebäude entstanden in der Bauweise der Passivhäuser und benötigen lediglich fünf Kilowattstunden

den Energieaufwand pro Quadratmeter. Die anderen Gebäude – überwiegend Flachdachbauten aus den 70er Jahren und daher besonders sanierungsbedürftig – sollten Schritt für Schritt in der Energieeffizienz gesteigert werden. Bisherige Dämmungsmaßnahmen an Schulgebäuden führten zu einer Senkung des Energiebedarfs auf aktuell 125 Kilowattstunden pro Quadratmeter – 50 Kilowattstunden seien bis 2020 das Ziel. Rund eine Million Euro flossen über den vergangenen Sommer in die Max-Eyth-Schule – auch in Wärme dämmende Maßnahmen. Ein Teil des Betrages floss aber auch in die Küchenausstattung und Elektrotechnik. Dazu erhielt die Schule zuletzt auch ein großes, neues Begrüßungsschild an der Vorderfront, das auf den Status als Europaschule hinweist – nur eine Errun-

genenschaft, die die Ministerin beim Rundgang vorgeführt bekam, der ihr auch Einblicke in die Ausbildung als Mechaniker oder Chemiker vermittelte.

Wo die Grenzen des Engagements liegen, deutete Dorothea Henzler allerdings bei der Kritik des Landrats wegen gekürzter Mittel für die Erwachsenenbildung an. „Das ist ein Thema, das uns auf den Nägeln brennt“, hatte er um Angaben gebeten, ob und wann das Land eine neue Zusage zur Förderung des Hessencampus geben werde. Sinn der Förderung, so entgegnete Henzler kurz, sei eine Anschubfinanzierung gewesen – die dann schon auf vier Jahre ausgedehnt worden sei. Wenn die jetzt im Sparpaket des Landes weggefallen sei, sei das zwar „schmerzhaft“, stellte sie fest. Aber: „Wir müssen alle unseren Beitrag leisten.“



Chemie-Unterricht live: Lehrer Dr. Erich Falk erläuterte der Ministerin das Konzept der Abteilung.

SPD will Görig ins Landratsrennen schicken

Unterbezirksvorstand und Fraktion schlagen Parteitag einstimmig 51-jährigen Landtagsabgeordneten als Bewerber vor

ALSFELD (rwh). Der erste Kandidat für die Nachfolge von Landrat Rudolf Marx (CDU) steht fest: Die Vogelsberger Sozialdemokraten werden bei der Wahl, die entweder noch im Dezember oder Anfang kommenden Jahres stattfindet, Manfred Görig ins Rennen schicken. Unterbezirksvorstand und Kreisfraktion haben in einer gemeinsamen Sitzung am Montag einstimmig den 51-jährigen Landtagsabgeordneten vorgeschlagen. Die endgültige Entscheidung wird ein Kreisparteitag der SPD am 12. März in Leusel treffen.

Die Vogelsberger Sozialdemokraten sind überzeugt, mit Görig „eine gute Wahl anbieten zu können“, erklärte Matthias Weitel (Mücke), der Fraktionsvorsitzende der SPD im Kreistag, gestern auf einer Pressekonferenz, bei der Görig offiziell vorgestellt wurde. Görig, so Weitzel, sei aus Sicht der SPD-Führung eine „Idealbesetzung“, da er über ein „25-jähriges, großes und breites kommunalpolitisches Erfahrungsspektrum“ verfüge. Seit knapp drei Jahren ist der Romröder Diplom-Ingenieur Mitglied des Hessischen Landtages, seit 1997 gehört er dem

Vogelsberger Kreistag an, zwischen 1985 und 2006 gehörte er in seinem Heimatort der Stadtverordnetenversammlung an, war unter anderem Stadtverordnetenvorsteher und Erster Stadtrat.

Manfred Görig tritt nach eigenen Worten an, um „nach zwölf Jahren Amtszeit von Rudolf Marx wieder die Position des Landrats für die SPD zu gewinnen“. Er habe sich für eine Kandidatur entschie-

den, machte Görig gestern deutlich, weil „das Amt des Landrats mehr Gestaltungsmöglichkeiten für den Vogelsbergkreis bietet als ein Abgeordnetenmandat in der Opposition“. Landrat sei, mit einer Verwaltung im Hintergrund, „eine Schlüsselposition“. Den Vogelsbergkreis möchte Görig als Landrat zu einem „Vorbild im ländlichen Raum“ machen. Lösungen für die Probleme eines ländlichen Kreises,

zu denen er unter anderem Bildung, Straßen, Kindergärten und den öffentlichen Personennahverkehr zählt, „müssen hier erarbeitet, vor allem aber auch umgesetzt werden“. Ein Landrat Görig werde sich stark machen für eine Änderung des kommunalen Finanzausgleichs, um „wieder die Handlungsfähigkeit zu gewinnen, die wir brauchen und von der wir derzeit weit entfernt sind“, kündigte der SPD-Kandidat an.

Die SPD nominiert, nach den Worten von Görig und Weitzel, bewusst zum jetzigen Zeitpunkt ihren Bewerber für die vakant werdende Position des Landrats, dessen Amtszeit im Juni des kommenden Jahres endet und dessen Nachfolger zwischen 11. Dezember und 11. März gewählt werden muss. Zum einen mache sie damit dem Wähler deutlich, mit welchem Personaltableau sie über die Kommunalwahl am 27. März hinaus im Vogelsbergkreis politische Verantwortung übernehmen wolle. Zum anderen sei dies aber auch ein „politisches Signal“ an jene Kräfte innerhalb der derzeitigen Koalition, „die nach der Wahl eine andere Koalition wünschen“.



Die Vogelsberger SPD-Spitze mit Susanne Schaab (Schotten) und Matthias Weitzel (links) stellte gestern Manfred Görig als Kandidaten für die Landratswahl vor. Foto: hh